

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch

Herausgeber: [s.n.]

Band: 63 (2021)

Nachruf: Leo Schmid (1931-2019)

Autor: Peterli, Gabriel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leo Schmid (1931–2019)



«**B**ei Ilanz im Bündner Oberland öffnet sich gegen Süden eine der bezauberndsten Landschaften Graubündens. Sie umfasst die beiden Täler Lugnez (...) und das Valsertal (...).»

Mit diesen Worten beginnt das Schweizer Heimatbuch «Lugnez und Valsertal», das Leo Schmid zusammen mit Duri Capaul 1967 verfasste. In Ilanz wurde Leo Schmid, Bürger von Vals, am 4. Juli 1931 geboren, in Ilanz besuchte er die Primar- und die Sekundarschule. Der Stadt Ilanz widmete er 1962 einen kleinen historisch-kunsthistorischen Führer; in Ilanz lernte er später seine Lebenspartnerin, Martina Derungs, kennen. Und in den späteren Schriften kommt er mehrfach auf die erste Stadt am Rhein, die nach Seerhard «nicht sonderlich gross, doch ziemlich fein erbauen» ist, zu sprechen.

Die Mittelschule besuchte Leo Schmid in der Klosterschule Disentis, wo einer seiner Lehrer der bekannte Gelehrte Pater Iso Müller war, Historiker und Kunsthis-

toriker, dem der Gymnasiast viele Anregungen verdankte. Nach der Matura setzte Leo Schmid seine Studien an der Universität Zürich fort, wo er Allgemeine Geschichte als Hauptfach und Deutsche Literatur sowie Schweizergeschichte in den Nebenfächern belegte. Als Mitglied der «Renaissance», eines wissenschaftlichen Zirkels, der auf die Rituale einer Studentenverbindung verzichtete, erweiterte er seine Kenntnisse und lernte viele Mitstudenten aus anderen Fachbereichen kennen. – Mit einer Dissertation über Bernhard Frank von Frankenberg, Disentiser Fürstabt zur Zeit der Aufklärung, schloss er seine Studien im Jahre 1957 ab.

Im gleichen Jahr wurde Leo Schmid Hilfslehrer an der Bündner Kantonsschule, und ein Jahr danach wählte ihn die Bündner Regierung als Hauptlehrer für Geschichte. Ein wichtiges Anliegen war ihm, den Stoff so zu gliedern, dass auch Zeit blieb für die Auseinandersetzung mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Dabei musste auch der Staats-

kunde der ihr gebührende Platz eingeräumt werden. Für diesen Bereich verfasste Leo Schmid ein Brevier, das 1968 gedruckt wurde und danach in sechs weiteren Auflagen erschien. Und ein weiteres wichtiges Anliegen war ihm, dass die politische Geschichte in die allgemeine Kulturgeschichte eingebettet war. Vor allem die Architekturgeschichte und die der bildenden Kunst, denen man sich in anderen Fächern nur am Rande widmen konnte, bezog er stets in den Unterricht ein. Mit den Schülern der Nach-68er-Jahre las und diskutierte er Schriften zum Marxismus-Leninismus und wies am Beispiel der Machtergreifung Hitlers auch mahnend darauf hin, dass sich eine Diktatur ohne vorausgehende Revolution in einem demokratischen Staat durchsetzen kann. – Eine ehemalige Schülerin charakterisiert seinen Unterricht so: schülernah, aktuell, abwechslungsreich, anregend, fesselnd.

Leo Schmid vermittelte die vielfältigen Inhalte mit grosser Sachkenntnis und viel Engagement, im Schulzimmer und bei den Besichtigungen der Objekte. Seit 1989 führte er im Auftrage des Erziehungsdepartements für Lehrkräfte aller Stufen Fortbildungskurse in Kunstgeschichte durch, von denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Begeisterung berichteten. Eine Lehrerin, die an etlichen seiner Führungen teilgenommen hat, sagt: «Immer fundiert, mit hervorragender Sachkenntnis; was der zum Beispiel von Mussolini alles zu berichten wusste! Seine Führungen: Lauter Highlights!»

Leo Schmid konnte seine Erzählungen behaglich ausschmücken;

unvergesslich bleibt etwa seine Schilderung des rituellen Znüni, das sich ein militärischer Vorgesetzter im Rang eines Gefreiten jeden Morgen leistete. Er konnte aber auch komplexe Inhalte auf besonders prägnante Art zusammenfassen. Das zeigt folgendes Beispiel aus «Der Freistaat der Drei Bünde», einer Arbeit, die in den Schriftwerken der Chesa Planta erschien: «Dem Historiker bleibt festzustellen, dass es in Graubünden inmitten aller sich in dieser zentralen Landschaft kreuzenden Strömungen durch Jahrhunderte hindurch gelungen ist, fremdes Kulturgut zu assimilieren und dadurch sich selbst treu zu bleiben.» (Aus «Der Freistaat der Drei Bünde», Schriftenreihe der Chesa Planta Zuoz, Heft 6A, Chur 2000).

Prägnant waren seine zusammenfassenden Feststellungen, aber nicht plakativ. Das bezeugen etwa seine differenzierten Auseinandersetzungen zu den Konflikten, in welche die Disentiser Äbte geraten konnten, wenn sie neben ihrer geistlichen Tätigkeit wichtige weltliche Ämter innehatten: als Herren der Cadi und als Hauptherren des Grauen Bundes.

Als die Zahl der Unterrichtszimmer im Schulhaus an der Halle knapp wurde, unterrichteten drei Geschichtslehrer abseits im Konvikt. Leo Schmid nannte die Aussenstation humorvoll «autonome Republik Konvikt», war aber doch häufig im Hauptgebäude anzutreffen – nicht nur, weil der Kontakt mit den Kollegen ihm wichtig war, sondern auch wegen seiner Tätigkeit in Kommissionen, von denen er zwei, die von besonderer Bedeutung waren, erfolgreich präsidierte: «Mittel-

schule von morgen» und «Reduktion der Maturitätstypen».

Im Jahre 1983 wurde er dann in die Schulleitung gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1996 das Amt des Konrektors ausübte. Zu seinen Aufgaben gehörten neben der Führung und Betreuung der Abteilung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums (Typus C) der bauliche Unterhalt der Schulgebäude sowie die Gestaltung des Stundenplans, die Rektor Hans Peter Märchy als «Quadratur des Kreises» bezeichnete.

Nach der Pensionierung befasste sich Leo Schmid mit neuerer Fachliteratur und vertiefte sich wieder vermehrt in Werke, die nicht in direktem Zusammenhang mit seiner Lehrtätigkeit standen, zum Beispiel in theologische Literatur, etwa von Hans Küng und Eugen Drewermann, von zwei Gelehrten also, welche sich mit entscheidenden Fragen der Theologie kritisch auseinandersetzen. – Bis kurz nach dem Achtzigsten war Leo Schmid auch weiterhin als Stiftungsrat in der von Bankier Dr. Hans Vontobel gegründeten Stiftung «Kreatives Alter» tätig. - Leo Schmid starb am 27. Dezember 2019.

Leo Schmid wird vielen ehemaligen Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen und weiteren Menschen, die ihm begegneten, als Mensch in Erinnerung bleiben, der immer etwas Belebendes und Erfrischendes ausstrahlte.

Dr. Gabriel Peterli